

# Königlich Preussische Stettiner Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben. (Redacteur: E. W. Bourwieg.)

No. 64. Freytag, den 11. August 1826.

## Bekanntmachung,

den Verkauf veredelter Obstbäume aus der Provinzial-Baumschule zu Stargard betreffend.

Zur Beförderung der Obstbaumzucht und zur Erleichterung des Ankaufs der Mutterstämme in neue Obstbaumschulen, soll aus der Provinzial-Baumschule zu Stargard, nach unentgeltlicher Befriedigung des Bedürfnisses für die Landschulen, der übrig bleibende Bestand der ausgewachsenen Jahrgänge in einer bedeutenden Anzahl gut gezeugener veredelter Baummämme zu dem, gegen vorige Jahre, heruntergesetzten Preise von Zehn Silbergroschen pro Stück Birnstämme und von Sieben Silbergroschen Sechs Pfennige pro Stück Apfelsstämme verkauft werden.

Die Käufer können aber nur zwei Drittheile der zu kaufenden Bäume in Apfelsstämmen und ein Drittheil in Birnstämmen erhalten, und haben sie sich bis zu Ende September d. J. deshalb in portofreien Briefen an den Herrn Prediger Haslinger zu Stargard zu wenden.

Gute Apfelswildlinge sind in der Provinzial-Baumschule zum Verkauf gezogen, und ist das Schod zu Zehn Silbergroschen zu kaufen.

Stettin, den 3. August 1826.

Der Königl. wirkliche Geheime Rath und  
Oberpräsident von Pommern.

S a d.

Berlin, vom 5. August.

Se. Majestät der König haben dem Kaufmann Heinrich Lindemann das Prädikat eines Hof-Lieferanten beizulegen geruhet.

Der Appellator des Appellationshofes Sethe, der Kammergerichts-Appellator Rink und der Landgerichts-Appellator Schenk sind zu Regierungsräthen und Stempelschälern ernannt worden.

Berlin, vom 8. August.

Des Königs Majestät haben den Oberlandesgerichts-

Assessor Frize zum Stadt-Justizrath bei dem Land- und Stadtgerichte zu Magdeburg zu ernennen geruhet.

Seine Königl. Majestät haben den Land- und Stadtrichter Leichert zum zweiten Kreis-Justizrath des Kreuzburger Kreises in Schlesien allergnädigst ernannt.

Seine Excellenz der wirkliche Geheime Staatsminister, Freiherr von Schuckmann, sind von Carlsbad hier eingetroffen.

Swinemünde, den 4. August.

Nachdem am 2ten d. Mts. vor dem Gesellschaftshause durch eine von einem Badegast gesprochene Rede und durch Musik und Gesang eine einfache, aber würdige Vorfeier des Geburtstags Seiner Majestät des Königs begangen worden, hatten sich am gefrigen Tage die zahlreichen Badegäste im Gesellschaftshause und in andern öffentlichen und Privathäusern bei frohen Mahlen vereinigt, indem der Saal im Gesellschaftshause leider nicht groß genug war, die große Menge der Badegäste und hiesigen Einwohner aufzunehmen, denen es Bedürfnis war, sich gemeinschaftlich an diesem Festtage der Freunde zu überlassen. Mag bei den Feiern hieselbst der äußere Glanz vermist sein; so war doch desto mehr in der allgemeinen Freude und in der Innigkeit, mit welcher für des geliebtesten Landesvaters Wohl zur Vorhebung die lauten Wünsche geschickt wurden, zu erkennen, wie glücklich Preussens Unterthanen unter Friedrich Wilhelms des III. Regierung sind, und wie für des allgeliebten und gerechten Monarchen längste Lebensdauer nur Ein Wunsch alle befehle, die sich aus der Ferne und Nähe hier versammeln hatten.

Von der Nieder-Elbe, vom 4. August.

Das Hannoversche Ober-Appellationsgericht hat eine mehr als zwanzigjährige Wildschadens-Anlage eines Gutes gegen die Königl. Kammer dahin entschieden, daß eine Entschädigung von 89,000 Thalern gegeben, die



Thiere aber bis auf einen gewissen Stand niedergegeschossen werden, und die Forstbedienten dafür verantwortlich sein sollen.

Brüssel, vom 29. Juli.

In der Gemeinde Moba, Provinz Lüttich, haben rohe Unwissenheit und Aberglaube einen Müller und seine drei Söhne zu einem schauderhaften Verbrechen geführt. Diese vier Menschen haben nämlich in ihrer Wohnung eine Wittwe aus dem Dorfe, welche sie im Verdacht hatten, eine Hexe zu sein, und ihnen allerhand Unheil zugefügt zu haben, durch Martern zum Geständniß und zur Angabe ihrer Mitschuldigen (tadern noch mehrere Hegen im Dorfe sein sollten) zu bringen gesucht. Das arme Weib ist an den Folgen der schrecklichen Mißhandlungen gestorben; da jedoch der Tod nicht in der vom Geseße bestimmten Frist erfolgt ist, so haben die Verbrechen nur wegen schwerer Verletzung angeklagt werden können. Der Prozeß ist bereits instruiert, das Urtheil war jedoch beim Abgang der letzten Nachrichten, die wir erhalten haben, noch nicht gesprochen.

Aus den Maingegenden, vom 31. Juli.

Das ungegründete Gerücht von einem Nervenfieber, welches in Heidelberg ausgebrochen sein sollte, hat viele Studenten veranlaßt, die Universität zu verlassen. Diese Musenstöhne wandeln nun in den Rheingegenden umher, und sehen die Bewohner durch ihre Alt- und Neugriechischen Trachten und Orientalischen Kostüme in kein geringes Erstaunen.

Zu Pomma, im Teschner Kreise in Bayern, starb am 2. Mai d. J. Adam Martinet, alt 122 Jahre. Dieser Altvater lebte von nichts als von Haferbrod, Milch und Käse, dann und wann etwas Schnaps und an Sonntagen warmen Speisen von Schwein- und Schafsfleisch, bearbeitete, 100 Jahre alt, noch seinen magern Häuslergrund im Hochgebirge und entschlief, ohne Krant gewesen zu sein. Zwei Kinder, 18 Enkel und 11 Urenkel folgten seiner Leiche; seine Mutter ward 115 Jahre alt, seinen Vater erschlug aber der Blitz im 45ten Jahre.

Nach einem Königl. Niederländischen Beschlusse vom 20. Mai werden die, im diesseitigen Königeiche belegenen Preussischen, so wie die in den Preussischen Staaten belegenen Niederländischen Gemeindegüter künftig gegenseitig als Güter, welche Privatleuten zuzändig sind, angesehen und in Rechten behandelt werden.

Wien, vom 29. Juli.

Ein am 20sten d. in dreizehn Tagen von Zante in Triest angekommener Schiffer brachte die inhaltschwere Nachricht, es habe sich die Kaiserl. Königl. Fregatte Bellona, Marchese Paulucci, mit dem Engl. Kriegsschiffe des Vice-Admirals Neale vereinigt und beide wären nach Melos gefegelt, um dort zu dem Franz. Contr-Admiral von Rigni zu stoßen.

Paris, vom 27. Juli.

Der Admiral de Rigni meldet unterm 19ten v. Mts. aus Milo dem Seeminister Folgendes: Der Centralpunkt der Griechischen Seeräuber ist Negina, der Admiral begab sich mit 3 Kriegsschiffen dorthin, ließ 300 Mann ans Land steigen und 14 Mißthits theils verwunden, theils wegnehmen. Glücklicherweise kam die Französische Seemacht noch zu rechter Zeit an, um den wackeren Canaris aus den Händen dieser Banditen zu befreien. In Ver-

zweiflung, daß seine Landsleute sich diesem schändlichen Gewerbe hingeben, hatte Canaris gedrohet, eins ihrer Schiffe in Brand zu stecken; als die Fregatten erschienen, entflohen die Räuber, und Canaris kam selbst an Bord des Admiralschiffs, um Herrn von Rigni für die Rettung seines Lebens zu danken. Die nach Negina gesandten Insurrectionen Primaten dankten in einem Schreiben vom 30. Mai dem Herrn von Rigni für den Dienst, den er ihnen geleistet, daß er die Seeräuber auf dieser Insel verrückt habe; sie bitten ihn die vier übrigen Corsaren zu verfolgen, und ersuchen schließlich um seine Vermittelung, falls sie eine Zustuchtsstätte am Frankreichs Boden auffuchen müßten. Herr von Rigni behauptet jedoch, daß trotz den Bemühungen der Englischen und Französischen Stationen, die Seeräuber in jenen Gewässern nicht gänzlich auszuwotten sei, so lange der Griechische Krieg dauere, weil es schwer sei, unter der großen Menge bewaffneter Schiffe, die Corsaren von denen, die für ihre gerechte Sache sechten, zu unterscheiden, und man aus Besorgniß, den Griechen Unrecht zu thun, vielleicht ein wirkliches Raubschiff durchschlüpfen lassen müsse. Die neue Griechische Regierung hat erklärt, daß sie keinen Capitulirbrief mehr ausstelle, daß jede Bewaffnung von Mißthits, Piraten u. s. w. verboten sei, und endlich daß die Befugnisse des Prisengerichts nicht weiter geben sollen, als über wohlerwiesene Kriegs-Contrebande den Anspruch zu thun.

„Brieft aus London,“ sagt der Cour. francais, „melden uns mit Gewißheit, daß der Brasilianische Gesandte daselbst von Hrn. Canning die bestimmtesten Versicherungen der vollkommenen Zustimmung der Britischen Regierung zu den Entschleßungen Don Pedro's, und der Intention derselben, sie mit ihrem ganzen Einflusse zu unterstützen, erhalten habe.“

In der vorgestrigen Sitzung des Pairsgerichts hat die Vorlesung der Akten über die Untersuchung der Angelegenheiten der Spanischen Lieferungsverträge fortgedauert. Inzwischen erscheinen täglich mehr Denkschriften über diese Sache. Das Memoire des damaligen Kriegsministers, Herzogs von Belluna, sagt ausdrücklich, daß die für die Eröfnung des Feldzuges nöthigen Vorräthe vorhanden, und folglich die Verträge mit Duvrard unentbehrlich waren. Der General Androssi spricht sich in einer kürzlich erschienenen Schrift in der nämlichen Art aus, und überhaupt scheint diese bisher so dunkle Sache täglich mehr Licht zu erhalten; so daß man hofft, das Pairsgericht werde nunmehr ein definitives Urtheil fällen, d. h. bestimmt entscheiden können, ob und vor welchem Gericht die Sache weiter verfolgt werden müsse.

Der Pairshof hat entschieden, daß kein Klagegrund gegen die Generale Borefouille und Guilleminot vorhanden sei. Heute wird die Anklage gegen Duvrard und Konfortien vorkommen.

Herr von Montlosier hat seine neue Schrift wider die Jesuiten und den Ultramontanismus in der Gestalt einer förmlichen Denunciation bei der Cour-Royale und bei dem General-Procurator niedergelegt. Hiernach besteht in Frankreich ein religiöses und politisches System, welches dahin strebt, die Religion, die gesellige Ordnung und den Thron umzuwälzen; dasselbe soll auf folgenden vier Plagen beruhen: 1) Ein System von religiösen und politischen Congregationen, die in ganz Frankreich verbreitet seien; 2) verschiedene Anstalten der verhassten und verbotenen Gesellschaft der Jesuiten; 3) dem mehr oder minder öffentlich ausgesprochenen Bekenntniß ultra-



montaner Lehren; 4) dem herrschsüchtigen Geiste der Priester, der sich durch ihre steten Eingriffe in die weltliche Macht kund thut. — Die Etoids fährt fort, Herrn von Montlosier als Geistesranken zu bezeichnen.

Marseille, vom 22. Juli.

Die Rede geht, Lord Cochrane sei mit zwei Schiffen in Nauplion angekommen; doch wird keine Zeit benannt.

Madrid, vom 17. Juli.

Ungeachtet des durch die neuen Ereignisse in Portugal bewirkten Aufsehens, herrscht in den Schritten der Regierung die größte Mäßigkeit. Die Polizei beschränkt Niemanden in der Freiheit der Rede, und Herr Decacho hat sogar den Polizei-Intendanten der Provinzen vorgeschrieben, seinen seinen Reden halber zu beunruhigen, und bios die Handlungen von Personen, die für die Regierung keine sonderliche Zuneigung zu haben scheinen, aufmerksam zu beobachten. Indessen theilen manche Mitglieder der Regierung diese weise Ansicht nicht; eine Parthei im Staatsrath, an deren Spitze Erro und Pio Elzalde stehen, rath in jeder Sitzung strenge Maaßregeln an, die aber in den Rathschlägen wenig übereinstimmen, welche der Gesandte eines verbündeten Nachbarstaates (Frankreich) unserm Ministerium des Auswärtigen täglich zukommen läßt. Der verlangte Bericht über die Folgen, welche die Einführung der Portugiesischen Constitution auf unser Land haben könnte, wird vermuthlich vor dem 15. August nicht vollendet sein. Der Durchgang von außerordentlichen Courieren von Paris und Lissabon ist noch immer sehr stark.

Unsere Minister und Staatsräthe scheinen wieder Muth gefaßt zu haben und weniger niedergeschlagen zu sein, als sie es, in Folge der Portugiesischen Angelegenheiten, diese Tage her waren. Die Ursache davon soll die Durchreise eines außerordentlichen Couriers sein, den der Infant Don Miguel mit Desehen von Wien an die Regenschafft zu Lissabon gesandt hat, in welchem er sich entschieden gegen die von seinem Bruder, dem Kaiser von Brasilien, auf Englands Einfluß, angenommenen Maaßregeln und seinen Plan mit den Kammern und einer demokratischen Constitution, erklärt hat. Man glaubt deshalb, der Kaiserreich. Hof habe diesen Schritt nicht blos genehmigt, sondern den Portugiesischen Infant selbst dazu aufgefordert, und Alles, was in Portugal geschehen, sei einzig und allein von England veranlaßt und könne sich eben deshalb auch nicht halten. Spanien braucht also nicht durch Aufstellung einer Observations-Armee seine Lage noch drückender zu machen und Frankreich seine Decupations-Armee zu vermehren.

Lissabon, vom 15. Juli.

Der Kaiser Don Pedro hat, wie versichert wird, die Regierung von Paraguay um die Freilassung des Herrn Bonpland ersucht.

London, vom 29. Juli.

Die hier wegen Schulden in White-croß-Straße Gefangensstehenden, die Frauen eingeschlossen, haben eine kleine Summe zusammengeschossen und an den Lord-Major gesandt, zur Unterstützung der, zu den dürrigsten Umständen herabgesunkenen Wittve des berühmten Lords Erskine. Sie schreiben dabei, sie seien am Tage der Zerstörung der Französischen Bastille auf diesen Gedanken gekommen.

Die Zahl der Banquerotte in den ersten sechs Monaten

dieses Jahres war 1641. Die größte Anzahl derselben in einem ganzen Jahr unter den sieben vorhergehenden Jahren, war die von 1819, nämlich 1578. Der Insolventen, die vom 1. Januar bis letzten Juni dieses Jahres auf Entlassung aus dem Gefängnisse angetragen, sind 3392. Der getroffenen Accorde, ohne öfentlichen Banquerott oder Verhaftung, sind sehr viele gewesen, die Zahl ist aber nicht auszumitteln.

In Glasgow hat die Zahl der zu unterstützenden Manufakturisten kürzlich wieder bedeutend abgenommen, durch Beschäftigung bei der Ernte u. s. w., zum Theil aber auch wieder, was das Erscheuliche ist, beim Weben.

Wenn man auch Cobbett mehrere Fehler vorwirft, so trifft ihn doch keineswegs der Tadel bider Bescheidenheit. In seinem „Regisser“ vom 22ten d. spricht er also von sich selbst: „Es ist möglich, daß ich ein eitler Prahlhans bin, und die Fähigkeit nicht besitze, die ich mir zurraue, allein ich, ja wir vom Englischen Volke sind der Meinung, daß ich ihnen helfen könne, und das ist genug. Ich bin vollkommen überzeugt, daß ich nach der Meinung des Englischen Volkes, die politische Materie besser verstehe, als alle übrigen Leute in England zusammen. Zehntausend Mal sind meine Ohren von den Lippen solcher Leute begräfit worden, die ich nie zuvor gesehen hatte und wohl nie wieder sehen werde. Als ich nach Bolton fuhr, sprang ein Mann hinten auf meine Kutsche, reichte mir die Hand und rief: „Ja, jetzt kann ich sagen, ich habe dem größten Mann in England die Hand gedrückt!“ Von 20 bis 30 Meilen weit her sind die Leute herbeigeströmt, mir die Hand zu geben. Und ist nicht, wenn ein politisches Heilmittel angewendet werden soll, Vertrauen das erste, was erforderlich ist? Das Vertrauen in mich ist Tausendmal ausgebreiteter, als das, welches irgend ein anderer Mann in England besitzt. Und dies ist gerade kein so großes Wunder. Ich habe 10 Millionen Exemplare von Schriften und Büchern geschrieben; wenn alles was ich herausgegeben habe nur auf eine Seite des Blattes gedruckt würde, so bedeckte das Papier 6000 Acres Land. Und das soll kein berühmter Mann sein? Ruhm ist es, Entsprungen aus natürlichen Anlagen, erstauflischer Ausdauer, mächtigem Fleiße, aufrichtigem Patriotismus und dem beständigen heißen Verlangen, der Freiheit aufzuhelfen, und den Schutzlosen Schutz zu gewähren; und dieser Ruhm ist errungen, ohne Aemter, ohne Vermögen, ohne Connectionen, ohne Parthei, ohne demagogische Umtriebe. Nie hat man einen Ruhm solider gegründet. Der Grundsat, daß Niemand seinen eigenen Ruhm ausposaunen solle, erleidet keine Anwendung bei einem Mann, der 300 schuftige Zeitungen, 50 Magazine und literarische Blätter, eine alles aufressende Aristokratie und Kirche und zahllose Banden von Quäkern, Kaufleuten und Tuchlords gegen sich verbündet siehet.“

Die Times melden: „Der alte Cobbett, welcher in den jetzigen bedenklichen Zeitumständen dem Silber und seiner vormaligen Polizei-Rotte so genau auf die Fersen tritt, erzählt dem Publikum, daß bei seinem Einzige in Stockport ein Mann hinten auf die offene Chaise, worin er sich befand, gesprungen sei, seine rechte Hand ergriffen, ihm den Arm in die Höhe gehalten und ausgerufen habe: „Da, ihr Knaben! ist der lange Arm, der die Tyrannen erreicht hat.“ Wir aber wollen dem verworfenen Marktschreier zu seiner Beschämung sagen, daß es bekannt ist, wie dieser Hocuspocus-Streich ein verabredeter und jener Mann ebenderselbe Healey gewesen, der



letzten Mittwoch den armen Webern von Stockpor gerathen, bewasnet zu ihren Zusammenkünften zu kommen und ihnen zu dem Ende „Messer von eisk Zoll „Länge, unten zwei Zoll breit und in Änen, acht Fuß „langen Stock befestigt,“ empfohlen hat.“

Einem Schiff, unter französischer Flagge, von nur 200 Tons, das kürzlich 640 Neger nach Martinique führte, schrieb der Befehlshaber eines unserer Kriegsschiffe diesen Befund, da er nicht berechtigt war, das Schiff aufzubringen, auf seine Schiffsapapere, damit sein Vertrieb, wenn es nach Frankreich zurückkommt, nicht verbohlen bleiben könne.

Das für Lord Cochrane eingerichtete Linienschiff von 74 Kanonen (früher ein der Dindischen Compagnie gehörires Fahrzeug) hat mit einer vollständigen Besatzung und mehreren Freiwilligen die Unter gelichtet. Man versichert, daß die von hier abgegangene Division unterwegs verstärkt werden soll. Die beiden Dampfschiffe waren bei ihrer Abreise weder mit Wdrren noch mit Schutzbren versehen, allein sie sind sehr fest gebaut, und sollen auch nur zum Ziehen der Kriegsschiffe bestimmt sein. Dies ist in der That, nach der Meinung der erfahrensten Seutele, der beste Gebrauch, der von dieser Art Schiffe zu machen ist, da sie an ihren Rädern zu verkehrbar sind. St. Petersburg, vom 29. Juli.

Das Endurtheil in der Verschöndungsangelegenheit ist erfolgt. Von den 121 Angeeschuldigten haben nur fünf ihr Verbrechen mit dem Leben geküßt. Aus den wichtigen Aktenstücken, die die hiesigen Zeitungen über diesen Prozeß mittheilen, heben wir Folgendes aus. Der hohe Gerichtshof, den der Kaiser zur Urtheilssprechung über die Verschöndern am 13. v. M. eingesetzt hatte, erstunkte seine Schöningen den 15. desselben Monats. So unparteiisch und sorgfältig auch die von der Untersuchungs-Commission eingegangenen Acten (der Bericht, die Protokolle, die Verzeichnisse der Schuldigen u. s. w.) waren, so machte der Gerichtshof es sich doch zur strengen Pflicht, aus dem Munde der Schuldigen, die bis zur Fällung des Erkenntnisses immer nur noch als Angeklagte angesehen werden mußten, die Bestätigung ihrer Aussagen und Geständnisse zu erwarten. Der Hof beauftragte damit aus seiner Mitte eine Commission, vor welcher jeder Angeeschuldigte einzeln abermals verhört wurde. Alle bestätigten ihre frühere Aussage durch Unterzeichnung ihres Namens; es ward ihnen verstatet, alles, was zu ihrer Vertheidigung dienen könnte, vorzubringen. Fünf von den Angeklagten bruchten diese Erlaubniß und gaben einige Aufklärungen. Nachdem die Untersuchung geschlossen war, beschäftigte sich der Gerichtshof damit, die Verbrechen und die Strafen den Gesetzen gemäß zu bestimmen. Es ergab sich, daß dem mehren Buchstaben des Gesetzes zufolge, sämtliche Angeeschuldigte Staatsverbrecher waren, und mithin des Todes schuldig. Da jedoch der Kaiser für diesen besondern Fall befohlen hatte, genau zu untersuchen, in wie weit durch die Umstände die Strafbarkeit jedes Einzelnen vermindert oder gemildert sei, und demnach nach verschiedenen Categorien auf verschiedene Strafen zu erkennen: so ernannte der Gerichtshof aus seiner Mitte eine besondere Commission, um sich mit dieser Classification der Verbrecher zu beschäftigen. Bei der Vergleichen der Acten der Untersuchungs-Commission mit den Details des Prozeßes, d. h. bei einer Ueberblick von 121 einzelnen Anklagenacten, ergaben sich nur sechs Incidenzpunkte, die eine Aufklärung nöthig machten, welche die Untersuchungs-Commission

auch lieferte. Der Fond des Prozeßes ist auf keine Weise dadurch geändert worden. Hierauf stellte die Commission drei Arten von Verbrechen fest: 1) Königsmord, 2) allgemeinen Aufreubr und 3) Aufstand des Militärs. Jeder dieser drei Gattungen konnten die einzelnen Vergehungen auf folgende Klassen reduziert werden: 1) Kenntniß von dem Complot; 2) Beitritt zu dessen Plänen; freiwillige Ueberrahme der Ausführung. Diese Klassen zerfielen wiederum in mehrfache Unterabtheilungen, wie z. B. die Militair-Insurrection in 10, als: Theilnahme an dem Aufstande mit Vergiehung von Blut mit oder ohne Kenntniß des Complots; Aufhebungen der Soldaten; Willigung der Pläne u. s. w. Je nachdem nun ein Individuum an allen drei, an zwei oder nur an einer Gattung des Verbrechens Theil gehabt, je nachdem dessen That zu einer niedrigen oder höhern Abstufung der Strafbarkeit gehörte, wurde es in eine der verschiedenen Categorien vertheilt, deren die Commission eisk feststellte. Hierauf ging man abermals die Geschichte jedes einzelnen Angeklagten durch, bezeichnete genau seine erwiesenen Vergehungen und ordnete ihn alsdann unter eine entsprechende Categorie. Bei aufmerksamer Untersuchung der Thatfachen ergab es sich, daß vier Milderungsgründe geltend gemacht werden konnten: 1) Aufrichtige Reue; 2) die persönlichen Handlungen des Angeeschuldigten; 3) schnelle und aufrichtige Aussagen; 4) große Jugend. Dagegen fanden sich als erschwerende Umstände: 1) die schädlichen Folgen verderblichen Beispiels; 2) die Verletzung militärischer Disciplin; 3) blutdürstige Handlungen. Zugleich aber ergab es sich, daß einige Verbrecher es allen übrigen an Schandthaten, Grausamkeit und bösem Beispiel so zuvor gethan hatten, daß sie unter gar keine der angemommenen Categorien zu bringen waren. Der Gerichtshof, mit Stimmenmehrheit den Anträgen der Commission beistehend, trug nun in einem Bericht an den Kaiser auf folgende Strafen an: 1) Die Schuldigen, welche wegen ihrer großen Verbrechen unter keine Categorie gehören, werden gewiertheilt. 2) Die Schuldigen der 1. Categorie werden geköpft. 3) Die der 2. Categorie leiden den politischen Tod, d. h. man legt ihre Köpfe auf den Bloß und schießt sie darnach lebenslänglich auf die Galeeren. 4 bis 8. Die Schuldigen der 3. bis 10. Categorie verlieren Grad und Adel und erleiden überdies folgende Strafen: 4) Die Schuldigen der 3. Categorie kommen Zeit lebens auf die Galeeren. 5) Die der 4. bis 7. Categorie erleiden mehrere Jahre Galeerengrafie und bleiben hernach Zeit lebens in Sibirien verbannt. 6) Die der 8. Categorie werden auf immer nach Sibirien verbannt. 7) Die der 9. Categorie werden auf Lebenszeit nach Sibirien deportirt. 8) Die der 10. Categorie werden als Soldaten unter die Armee gesteckt, können aber avanciren. 9) Die der 11. Categorie werden degradirt und alsdann, jedoch mit der Fähigkeit zum Avanciren, unter die Soldaten gesteckt. Hierauf vertheilte der Gerichtshof die 121 Angeeschuldigten unter die obgedachten 9 Strafflassen, und zwar 5 zur ersten; 31 zur zweiten; 17 zur dritten; 2 zur vierten; 38 zur fünften; 15 zur sechsten; 3 zur siebenten; 1 zur achten; 8 zur neunten. Nur von 4 Verbrechern ist die Strafbarkeit nicht durch deren eigene Aussage erwiesen, dies sind: Zurgeneß, der Fürst Schakowsch, Tjebrikoff und Goresky \*). Sämmtliche Beschlüsse des Gerichts

\*) Das Schicksal dieses Letztern (des 121sten) ist nicht angegeben.



sind durch Stimmenmehrheit erfolgt. Die Mitglieder des heiligen Synods, welche nach Schließung der Protokolle ihren Sitz in dem Gericht eingenommen hatten, haben erklärt, daß ihrer Ueberzeugung zufolge, die genannten Verbrecher, Pestel u. s. w., den Tod verdienen, daß sie jedoch, als Priester, die Entenz nicht unterscheiden können. In Folge dieses Urtheils erließ der Kaiser den 22. d. M. einen Ukas an den hohen Gerichtshof, durch welchen die Strafen der Verbrecher auf folgende Art gemildert und festgesetzt worden sind: 1) Obrist Fürst Trenbichow, Lieutenant Fürst Wolensky, Unterlieutenant Borisoff II., Unterlieutenant Borisoff I., Unterlieutenant Gorbatschewski, Major Spiridoff, Capitain Fürst Variatinsky, Capitain Jakubowitsch, Obristleutnant (im Ruhestande) Poggio, Obrist Artamon Murawiew, Fähndrich Wadlowitsch, Fähndrich Wetschansoff, Obrist (im Ruhestande) Davidoff, Beamter der vierten Klasse Puschnewsky, Unterlieutenant Andrejewitsch II., Collegien-Meßsor Puschkin, Unterlieutenant Pestoff, Schiffscapitän Arbizoff, Schiffscapitän Zawalitsch, Obrist Nowalschewitsch, Lieutenant Panoff II., Capitain Fürst Stschepin-Moskowsky, Schiffsfähndrich Dmitrieff und der wirkliche Staatsrath Turgenew, die sämtlich von dem hohen Gericht die Todesurtheile erhalten haben, werden von der Todesstrafe begnadigt, aber nachdem sie degradirt und entadelt worden, auf Zeit lebens nach den Galeeren geschickt. 2) Der Obristleutnant Matthias Murawiew Nowosol (in Erwägung seiner tiefen Reue), der Collegien-Meßsor Kuchelbecker (aus Rücksicht für die Fürbitte des Großfürsten Michael), der Capitain Alexander Bestuscheff (der sich freiwillig bei dem Kaiser eingekunden und sein Vergehen eingestanden hat), der Hauptmann Nikita Murawiew (der freimüthige Geständnisse abgelegt), der Generalmajor Fürst Sergius Wolonsky und der Capitain Jakubowitsch (beide aufrichtig bereuend, verlieren Grad und Adel, kommen auf 20 Jahre nach den Galeeren und werden alsdann nach Sibirien verbannt. 3) Folgende zur 2. Kategorie gehörige, als der Sec-Capitänlieutenant Nikolais Bestuscheff I. und der zweite Capitain Michel Bestuscheff kommen Zeit lebens auf die Galeeren; die übrigen, als: Capitain Tuschew, Lieutenant Grommich, Fähndrich Korzei, Lieutenant Krutoff II., Oberlieutenant Luntin, Fähndrich Swistunoff, Lieutenant Krutoff I., Lieutenant Bassargin, Oberst Nikoff, Lieutenant Annetoff, Oberwundarzt Wolf, Capitain Zwasschew, Unterlieutenant Frolow II. und Capitänlieutenant der Marine Tschon werden nach 20jähriger, so wie der Oberlieutenant Poroff nach 15jähriger Galeerenstrafe nach Sibirien verwiesen. Sämmtliche Verbrecher dieser Klasse verlieren zwar Grad und Adel. 4) Der Oberlieutenant Baron von Steinheil und der Oberlieutenant Barentoff werden degradirt, des Adels beraubt, auf 20 Jahre nach den Galeeren geschickt und hierauf nach Sibirien verwiesen. 5) Der zweite Capitain Miklanoff, der verabschiedete Generalmajor von Wiesen, der zweite Capitain Poggio, Oberlieutenant Falenberg, Beamter der 4ten Klasse Swanoff, Unterlieutenant Mozan, zweiter Capitain Kornilowitsch, Major Pöhrer, Obrist Abramoff, Lieutenant Bobritschew Puschkin II. und H., Fähndrich Schimoff, Alexander Murawiew, Belaschew I. und H., Obrist Narischkin und Prinz Odolensky verlieren Grad und Adel, kommen 12 Jahre auf die Galeeren und nachher ins Exil nach Sibirien. 6) Der Hauptmann Kewin und der Schiffscapitän Kuchelbecker werden degradirt, entadelt, kommen 8 Jahre auf

der Galeeren und werden nach Sibirien exilirt; der Schiffsfähndrich Bodisoff II. kommt auf die Festung zur Strafarbeit; der Collegiensecretär Gleboff und der Lieutenant Baron von Rosen, werden nach ausgehaltener Galeerenstrafe nach Sibirien verwiesen. 7) Obrist Alex. Murawiew wird nach Sibirien deportirt, behält aber aus Rücksicht für seine Reue, Rang und Adel; der Polnische Edelmann Lubinsky verliert seinen Adel und bleibt nach 5jähriger Galeerenstrafe in Sibirien, im Exil. 8) Unterlieutenant Itkarsch, Obristleutnant Danialkoff, Lieutenant Lissowsky, Obrist Tiefenhausen, Unterlieutenant Krivkoff, Fähndrich Tschisoy, Hauptmann Graf Schernaischew, die Lieutenants Iwan Abramoff und Zagorichew, Obrist Polivanoff, Lieutenant Baron Tscherskassoff, Bureau-Schreiber Wigobowitsch und der Obrist van der Brien verlieren Grad und Adel, bleiben 2 Jahre auf den Galeeren und alsdann in Sibirien in der Verbannung; der Oberlieutenant Bersiel und der Lieutenant Graf Bulgari kommen, in Verhät der Jugend, auf 2 Jahre zur Strafarbeit auf eine Festung. 9) Unterlieutenant Andrejew II., Lieutenant Wedeniayin I., wirklicher Staatsrath Krasnowitsch, Schiffscapitän Tschisoff, Edelherr Fürst Galizin, Capitain Razimoff, Lieutenant Bobritschew-Puschkin I., Unterlieutenant Jaisin, Hauptmann Fuhrmann, Major Fürst Schalonowsky, Capitain Fochte, Unterlieutenant Mozgalewsky, Lieutenant Schabitschew, verlieren Grad und Adel und werden nach Sibirien exilirt; der Schiffscapitän Bedisoff wird als bloßer Matrose eingetragen. 10) Unterlieutenant Graf Kononichin, der verabschiedete Capitain Drihtsky und der Unterlieutenant Kojewnikoff werden degradirt, gehen ihres Adels verlustig und werden in entfernten Garnisonen als gemeine Soldaten eingetragen. 11) Capitain Puschkin, der allein die 10. Kategorie ausmacht, erleidet die für diese Kategorie bestimmte Strafe. 12) Der Schiffscapitän Peter Bestuschew, der Fähndrich Wedeniayin II., die Lieutenants Wischinitzky, Mussin-Puschkin und Musloff, die Unterlieutenants Fock und Lappa werden degradirt und in entfernten Garnisonen als gemeine Soldaten eingetragen, können jedoch avarriren. Der Lieutenant Tschibrikoff, der sich mitten unter den Rebellen gehalten, und ein sehr böses Beispiel gegeben hatte, verliert den Adel und bleibt lebenslänglich gemeiner Soldat. 13) Die definitive Entscheidung über die Staatsverbrecher, die wegen ihrer ungeheuern Vergehungen zu keiner der elf Kategorien gehören, überließ der Kaiser gänzlich dem Ausspruch des hohen Gerichtshofes. — In Folge dieser Ukas erkannte der Criminalhof am 23. Juli, daß in Betracht der Milderungen, welche der Kaiser über die Strafen der übrigen Verbrecher verfügt hat, die erkannte Strafe des Verrathens in die des Galeens verändert werden solle, nämlich hinsichtlich folgender fünf: Paul Pestel, Obrist; Conrad Kolyeff, Unterlieutenant; Sergius Murawiew Nowosol, Oberlieutenant; Michel Bestuschew Runtin, Unterlieutenant; Peter Kabanow, Lieutenant.

Am 25. Juli wurden die genannten fünf Staatsverbrecher, zwischen 4 und 5 Uhr Morgens, auf einem der Außenwerke der St. Petersburgischen Festung, öffentlich gehängt. Alle die zur Strafe der Degradation verurtheilten Verbrecher erhielten dieselbe unmittelbar auf dem Glacis der Festung.

Vorgestern Morgen wurde in Folge eines Allerhöchsten Manifestes vom 25ten d. M., auf dem Petersplatz, im Beiseyn Ihrer Majestät des Kaisers und der Kaiserin, in der Mitte der Truppen und einer unzähligen Volks-



menge, ein feierliches Dankgebet dem Allmächtigen dargebracht, dessen Rechte schäbend über Kaiser und Vaterland waltet. Eine Salve von 101 Kanonenschüssen verkündete diese Feierlichkeit. Die Truppen und die Kanonen waren gerade so aufgestellt, als an dem verhängnisvollen Tage des 26. December vorigen Jahres.

(Beschluss folgt.)

### Türkische Grenze, vom 10. Juli.

Die Proklamation der Griechischen Regierung gegen die Seeräuber ist vom 8. Juni datirt, und von dem Präsidenten Zaimis und dem General-Sekretair Zograffos unterzeichnet.

Ueber Florenz vernimmt man, daß die Hydrioten ihre Schiffe gesammelt und sich damit gegen Sidon gewendet haben, um die Geschwader, welche Lebensmittel nach Morea bringen sollen, aufzufangen. Die Türken leiden großen Mangel auf der Halbinsel.

Ein Theil des Egyptischen Geschwaders ist in Algandrien angelangt.

Ein Schreiben aus Corfu vom 17. Juni (in Italien. Blättern) giebt die Zahl der zu Argos versammelten bewaffneten Griechen auf 20,000 Mann an, wovon 5000 der Englische Oberst Gordon, 3000 regulirte der Oberst Fabvier und 12,000 Mann Kolosotroni kommandirt, welcher Letztere auch Oberbefehlshaber der ganzen Griechischen Armee ist. — Am 29. Mai kamen zu Napoli di Romania drei Regimente regulirter Truppen unter dem Oberst Fabvier an, welche am 31. Mai in Gegenwart mehrerer Regierungs-Mitglieder und des Präsidenten selbst gemustert wurden. Am 1. Juni brach Fabvier, nachdem er zu Napoli zwei Bataillone hinterließ, nach Metona mit den übrigen Truppen auf.

Konstantinopel, vom 10. Juli.

Die Flotte des Kapudan, 25 Segel stark, hat am 4. Juli die Dardanellen verlassen. Man glaubt, er werde nach Samos steuern, indem sich die Samier, wie es heißt, gegen annehmbare Bedingungen unterwerfen wollen. Die Zahl der Bewaffneten auf der Insel ist nur wenige Hundert, ihr Chef ist Logothetti, welcher am 17. und 18. März 1822 von Samos aus auf Chios landete, die dortigen Einwohner zur Emigration brachte und durch seine Unbesonnenheit das schreckliche Blutbad auf dieser Insel vom 23. April 1823 herbeiführte. Man sagt, Logothetti habe bei Samos ein Schiff liegen, um im Nothfall sogleich entfliehen zu können.

Zante, vom 30. Juni.

In Nauplia sind mehrere Vorräthe für Cochrane's Geschwader angelangt, welches in wenigen Tagen im Archipelagus erscheinen wird. Der Erzbischof von Patras, Germanos, der Graf Metagas und die bedeutendsten Personen, die den Aufstand in Hellas geleitet haben, stehen jetzt an der Spitze der Geschäfte. Dem Obersten Fabvier, der freie Macht hat, nach besser Einsicht zu schalten, hat man für seine Truppen 35,000 Piafter gegeben. Die Abder in Hydra haben zur Vertheidigung ihrer Insel einen besondern Fonds von 5 Mill. Piafter beigebracht. Nauplia ist auf acht Monate verproviantirt, die Citadelle Athens auf ein Jahr; Akrokorinthos ist in völli- gem Vertheidigungszustande.

### Vermischte Nachrichten.

Die schönen Thäler von Tharand bei Dresden sind am 24. Juli durch starke Gewitterregen verwüstet worden,

Die angeschwollenen Bergwässer haben vier größere und mehrere kleinere Brücken weggerissen, viele schöne Gärten gänzlich verwüthet, Säune umgeworfen, Häuser beschädigt, ein ganz neues Mühlenwehr vernichtet und alle Straßen und Wege aufgerissen und unwegsam gemacht. Der Schaden beträgt mehrere tausend Thaler.

### Zeitung vom Jahre 1926.

#### Eine politische Phantasie.

Athen, den 10. Mai 1926.

Unsere Stadt erhebt aus ihren Ruinen, und wird immer mehr der Lieblings-Aufenthalt der Reisenden und Alterthumsforscher. Als Freistaat durch die Europäischen Mächte in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts anerkannt, hat sich der Wohlstand dieser merkwürdigen Stadt bedeutend aufgerichtet. Die königlichen Reste des Alterthums werden von der Regierung mit Sorgfalt erhalten. Von den ehemaligen Häfen der Stadt ist der Piräus wieder hergestellt, und belebt sich täglich mehr mit den Flaggen aller Nationen. Viel fehlt freilich noch an dem Glanze der alten Republik unter Persiles, aber es zeigt sich doch auf eine glänzende Weise, welche eine Wohlthat eine liberale Verfassung ist, welche den Kräften freieren Spielraum giebt. Athen wird wieder, wie ehemals, die Hauptstadt für die Bildung der Griechen. Unter diesem reinen Himmel gedeiht die Geistesfreiheit auf eine wunderbare Weise. Der fürchterliche Druck einiger in der Sklaverei verlebter Jahrhunderte, hat den Geist der alten Hellenen nicht ganz unterdrücken können. Die Regierung hat die Idee ausgeführt, mehrere öffentliche Gebäude alten berühmten Bauwerken nachzubilden. Das Schauspielhaus ist treu dem alten Odeon nachgebildet und durch die Beiträge der Griechischen Christen Rußlands und des ganzen Europäischen Griechenlands, ist eine Kirche erbaut, welche ganz nach dem Muster des Parthenons, jenes unschlerlich berühmten Tempels der Minerva, gebaut ist. Trotz der mannigfachen Zerstörungen hat sich der Thurm der Winde, ein Meisterwerk des Andronitis Cyrhelles, bis jetzt erhalten. Der gelehrte Reisende athmet nun wieder frei unter den Ruinen des alten Parthenons, des Erechtheums, des Pantheons, des Odeons. Der Platz, wo Plato lehrte, die Akademie genannt, ist zum Universitätsgebäude umgeschaffen. So erhebt das Alterthum, obgleich in veränderter Form. Der Platz, wo das Lyceum des Aristoteles war, fast jetzt eine Kriegsschule für die Griechischen Bundesstaaten. Dem alten Pöcile oder der Gallerie historischer Bilder, ist ein Gebäude nachgebildet, welches die Denkmäler aller derjenigen enthält, welche seit der Wiederherstellung der Unabhängigkeit Griechenlands, sich auf eine ausgezeichnete Weise um das Vaterland verdient gemacht haben. Hier sieht man die Bildsäulen des Canaris, des Miaulis, des Maurocordato, des Colokotroni und vieler anderer Helden, welche in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die Freiheit Griechenlands erkämpften.

Einen besondern Glanz hat Athen erhalten durch die unmittelbare nach der Unabhängigkeits-Erklärung dieses wiedergeborenen Freistaats hier errichtete Griechische Universität. Aus allen Theilen Europa's strömt eine wißbegierige Jugend hier zusammen, um auf dem alten klassischen Boden sich zu bilden. Die Regierung hat mehrere Deutsche, Französische, und Englische Professoren hier angestellt.

Da die Altgriechische Sprache mit der Neugriechischen



so nahe verwandt ist, so sprechen eine Menge hiesiger Gelehrter das Altgriechische und das Neugriechische mit gleicher Fertigkeit. In dieser Hinsicht ist Athen eine vorzügliche Bildungsschule. Hiezu kommt der schöne heitere Himmel, der vielleicht einzig in seiner Art ist. Wir haben hier oft 100 Tage hinter einander ununterbrochen heiteres Wetter, ohne allen Regen. Zu verwundern ist es übrigens, daß der Pflanzenwuchs bei so wenigem Regen gedeihen kann. Der Delbaum ist noch immer das schönste Geschenk, was die Natur der Umgegend Athens gegeben hat. Er erträgt einen hohen Grad von Trockenheit der Luft und des Bodens. Das Baumbl. der edelsten Art, bildet hier einen Hauptgegenstand für die Ausfuhr. Der Stolz der Athener für die Bildhauerei und Malerei macht sie schon jetzt zu Nebenbuhlern der Italiener.

Volgt, Prediger zu Rosian bei Loburg.

### Schluß der Collecte.

Für die Abgebrannten zu Fahrenwalde in der Uckermark sind schließlich noch eingegangen: 44) S. 10 Sgr.; 45) C. A. S. in Stettin 3 Rthlr., — und betragen sämtliche in diesen Blättern Nr. 56, 60 und in dem heutigen Stücke einzeln angezeigten Beiträge von Nr. 1 bis incl. 45 zusammen:

Sieben und Sechszig Thaler 2½ Sgr.,

welche wir dem k. Königl. Domainenamt in Brüssow übermacht haben. Stettin, den 6ten August 1826.

Effenbaris Erben.

Dem auswärtigen Freunde unserer neuen Bades-Anstalt, der uns einen angenehmen Abend durch ein veranstaltetes Feuerwerk machte, danken wir dafür eben so herzlich als dem Herrn Musikdirector Lieber für den hohen Genuß, den derselbe uns durch ein dem Feuerwerke vorangegangenes Concert verschafft hat. Swinemünde den 6ten August 1826.

Die Bades-Direction.

### Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von F. H. Morin  
(Münchenstraße Nr. 464)

ist zu haben:

Der

**Fleckenreiniger**

und

**Feinwäscher**

oder practischer Unterricht über die Behandlung der zu bleichenden Zeuche, der gewöhnlichen Wäsche und das Waschen der Blonden, der seidenen Zeuche, der gestickten und mit Gold durchwirkten Zeuche, des Samms u. s. w., der silbernen und goldenen Forden u. s. w.; vorzüglich aber aus allen Zeuchen alle Fett, Oel, Wachs, Talg, Theer und Harzflecken, die Flecken von Pflanzenstäben u. s. w., alle Ossi, Eisensrost, Dinte, Strafenroth, Wagenschmier, Kaffee, Chocobade, Wein, Punsch, Bier, Stockflecken u. s. w. ohne Nachtheil der Farben und des Gewebes auszuwaschen bringen, alle zerstörten Farben auf Zeuchen wieder herzustellen und die Zubereitung der vorzüglichsten

Fleckflugeln. Ein unentbehrliches Handbuch für wirkliche Fleckenkünstler, Schneider, Fabrikanten, Schnittwaarenhändler, Stickerinnen, Näherinnen, Wäscherinnen, überhaupt für jede gute Hausfrau und für alle Künstler, Handwerker u. s. w., deren Kleider oft der Gefahr ausgesetzt sind, beschmutzt zu werden. 8. Limenau 7½ Sgr.

### Literarische Anzeige.

Ankündigung und Einladung zur Subscription auf

**A r t u g**

Encyclopädisch-philosophisches Lexicon in 4 Bänden.  
Subscriptionspreis à Band von 45 — 50 Bogen,  
Druckpapier 2 Rthlr.

Dieser Subscript.-Preis findet bis Ostern 1827 statt.

Amteskalender auf das Jahr 1827 für Prediger und Schullehrer der Preuß. Monarchie.

Supscript.-Preis bis medio August a. c. 17½ Sgr.

Griechische und Römische Profais in neuen Uebersetzungen, herausgegeben von Tesel, Oslander und Schweb.

Subscript.-Preis à Bändchen von 130 Seiten 3½ Sgr.

Ernst Wagner sämtliche Werke, herausgegeben von Mosengeil, 9 Bändchen, Taschenformat wie Schiller.

Subscript.-Preis bis Ende August 4 Rthlr.

Nicht allein auf diese, sondern auch auf alle und jede von andern Buchhandlungen auf Pränumeration und Subscription angekündigte Werke nimmt Bestellungen an, die Nicolaische Buchhandlung in Stettin, große Dohmstraße Nr. 667.

### Verlobungs-Anzeigen.

Meine Verlobung mit der jüngsten Tochter des Herrn Musikdirector Bach in Stargard, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. Stettin, den 6ten August 1826.

Gustav Adolph Wellmann,  
Regierungs-Conducteur.

Die Verlobung unserer Pflegetochter Julie Korch mit dem Kaufmann Herrn Rosenthal in Stettin, zeigen wir Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an. Swinemünde, den 1sten August 1826.  
Schiffscapitain Schütt und dessen Gattinn.

### Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 28sten July zu Wilhelmstede vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, unsern Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Adolph Sternberg, Prediger und Rector zu Schwedt.

Auguste Sternberg, geb. Löper.

### Todesfälle.

Nach machen Leiden starb am Sonntag den 6ten d. M. früh unser geliebte Vater, der Böttchermeistermann Carl Jacob Schönfeldt im 59sten Jahre



seines Alters. Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeigen wir diesen für uns sehr schmerzlichen Verlust mit der Bitte an, unsern Schmerz durch etwaige Beileidsbezeugungen nicht zu vermehren. Zugleich sagen wir der hiesigen löblichen Schützen-Compagnie, welche unsern lieben Vater aus eigenem Antriebe recht zahlreich zu seiner Ruhestätte geleitete, unsern innigsten und herzlichsten Dank. Stettin, den 9ten August 1826.

Die hinterbliebenen Kinder:  
 Carl  
 Friederike } Schönsfeldt.  
 August

Tief betrübt über den unerseßlichen Verlust zeigen wir den am 10ten d. M. erfolgten Tod des Ober-Inspector Rodemann den Freunden und Verwandten dieses Vereinigten an.

Nehmet mit Frau und Kindern.

Den am 29sten July nach langem und schwerem Leiden erfolgten Tod meiner geliebten Frau, geb. Dorothea Langbecker, zeige ich mit kummervollem Herzen allen Verwandten und Freunden, von ihrer Theilnahme überzeugt, hiemit ergebenst an.

Garz a. d. D., den 8ten August 1826.

Lischnermeister Schmidt.

### Pädagogische Anzeige.

Ein als Rector in einer Provinzialstadt angestellter und verehrtheter Theolog, der früher als Vorsteher höherer Lehranstalten manchen jungen Menschen gebildet hat, wünscht aus Neigung für das Erziehungsgeschäft ein paar Knaben unter billigen Bedingungen in Erziehung zu nehmen. Unterricht können sie genießen: in alten und neuern Sprachen, in den gewöhnlichen Schulwissenschaften, unter welchen auch Mathematik begriffen wird, in Musik und Zeichnen. Dies Beachtende belieben sich näherer Auskunft wegen an den Herrn Superintendenten Wülster in Clebow bei Greifenhagen in Pommern zu wenden.

### Anzeigen.

In meiner Musikalien- und Instrumenten-Handlung sind zu haben:

- C. M. von Webers Oper Oberon im Klavier-Auszuge 6 Rthlr. 15 Sgr.
- Ouverture aus derselben Oper für Pianof. 15 Sgr.
- dieselbe zu 4 Händen 27½ Sgr.

alle einzelnen Singsachen und sonstige Arrangements aus dieser Oper hoffe ich auch bald zu erhalten. Dieser Anzeige füge ich noch die Versicherung hinzu, dass mein bedeutendes Musikalienlager nach wie vor mit allen neu erscheinenden Musikalien durch die vorzüglichsten Musikhandlungen Deutschlands versorgt wird, mithin ich jeden Kaufliebhaber stets befriedigen zu können hoffe und mich daher dem fortdauernden Wohlwollen eines geehrten Publicums ergebenst

empfohlen halte. Zugleich bemerke ich, wie ich mehrere Flügel- und Tafelförmige neue Pianoforte vorrätig habe.  
 B. W. Oldenburg.

Preis-Verhältniß-Tabellen, zwischen Centner und Pfund, und so umgekehrt zwischen Pfund und Centner, sind das Stück für 2 Sgr. zu haben, bei  
 C. G. Müller in Stettin,  
 Schuhstraße No. 865.

Seidene Herrnhüte,  
 am schönsten, billigsten und wasserdicht, von  
 1 Rthlr. 20 Sgr. an, in der Haupt-Niederlage  
 bey Ludwig Korn junior,  
 Heumarkt No. 38, Hagenstraße Ecke.

Zur Hälfte des kostenden Preises verkauft,  
 um schnell damit zu räumen, italienische und  
 genähte Strohhüte, Robebänder und fein ver-  
 goldete Tassen Ludwig Korn junior,  
 Heumarkt No. 38.

Nach einem freundschaftlichen Uebereinkommen mit dem Herrn G. W. Wittstock habe ich das bisher unter der Firma von Nouvel & Wittstock bestandene Geis- und Lich- Fabrik-Geschäft, vom heutigen Tage, für alleinige Rechnung mit sämtlichen Activis und Passivis übernommen, und werde solches ohne alle Aenderung unter meiner untenstehenden Firma fortsetzen. Indem ich mir erlaube, meine geehrten Geschäftsfreunde hievon in Kenntniß zu setzen, bitte ich zugleich ergebenst, das der früheren Firma geschenkte Vertrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen.  
 Stargard den 1ten August 1826.

Albert Nouvel.

Bei meiner Ankunft aus Wien verfehle ich nicht, einem hochgeehrten Publikum mich mit Anfertigung aller Arten Herren-Kleider aufs beste zu empfehlen. Mein eifrigstes Streben wird stets dahin gerichtet sein, mit den ersten Wiener Moden aufwarten zu können. Hiedurch und durch prompte und reelle Bedienung schmeichle ich mir, bald das volle Vertrauen der hiesigen und auswärtigen Herrschaften zu erwerben.  
 Ludwig Lüttner, Kleidermacher in Stettin,  
 im Landhause wohnhaft.

Ein militärfreier junger Mann, welcher in einer hiesigen Materialhandlung zu Michaeli ausgemerzt hat, wünscht in eben demselben Fache zum 1sten October a. c. hier oder außerhalb placirt zu werden. Reflectirende werden gebeten, ihre Adresse unter J. W. an die hiesige Zeitungs-Expedition einzufenden, Stettin den 2. August 1826.

(Hierbei zwei Beilagen.)



Vom 11. August 1826.

Ludwig Ewald Zybelle.

(Seiner lieben Jakob-Gemeinde gewidmet.)

Wenn auch unser Tag vergangen,  
wenn auch unsre Nacht gekommen:  
ruf uns, Herr, zu deinen Frommen.

Dem Greise, der ein halbes Jahrhundert unter uns das Evangelium gepredigt hat, und im Beginn des verigen Monates lebens- und arbeitsmüde zu seines Herrn Freude einging, \*) ist noch vor dem Schlusse desselben Monates ein anderer Diener am Worte, im kräftigen Mannesalter und nach dem kaum vollendeten ersten Jahrzehnte einer gesegneten Wirkksamkeit, in das Land der Seeligen gefolgt. Wenn gleich das, was auch er in unserer Stadt für die Kirche des Herrn gewirkt hat, in dem Herzen und dem Leben seiner Gemeinde nie untergehen kann, und, unabhängig von dem Sichtbaren und Vergänglichem,

das herrlichste Denkmal seines Geistes bleibt: so darf doch in diesen Blättern wenigstens eine kurze Uebersicht seiner Schicksale nicht länger fehlen; das mit uns nicht der Vorwurf der Gleichgültigkeit gegen seine Verdienste treffe, und die allgemeine, innige Trauer über einen großen Verlust ihren Ausdruck finde. Der folgende Abriss seines äußern Lebens ist zum Theil aus der Feder seines vertrauesten und liebsten Freundes, des Herrn Kriegsrathes Graff, geflossen, und wird daher den Lesern, welche gern noch einmal an das Grab des geliebten Predigers und Seelsorgers treten, um sein Leben und Wirken mit stillem Geiste zu überschauen, desto willkommener sein.

Ludwig Ewald Zybelle wurde in Pritz, wo sein Vater als Prediger bei der altstädtischen Kirche lebte, am 26. Februar des Jahres 1787 geboren. Seine Kindheit floß in einem der Erziehung nicht günstigen Verhältnisse dahin; denn nach dem Tode seiner Mutter, die er früh verlor, war eigentlich Niemand, der sich um den munteren, regisamen u. wissbegierigen Knaben viel bekümmerte und über sein Treiben und Thun, seinen Umgang, seine Spiele und Sitten mit gleicher Liebe wachte. So blieb er sich selbst überlassen, mußte bei den Feld- und Gartenarbeiten tüchtig helfen und sein eigener Führer sein. Der Unterricht, welchen er in der Schule seiner Vaterstadt erhielt, konnte die Mängel der häuslichen Erziehung nicht ersetzen, und wurde von ihm nicht einmal ganz regelmäßig benutzt. Wenn er späterhin von jener kalten, armen Knabenzeit erzählte, sagte er oft: „Gott hat an mir Wunder gethan, hat mich nicht verlassen und versäumt, der gnädige, barmherzige Gott.“ Durch ein glückliches Zusammentreffen der Umstände kam er in seinem fünfzehnten Jahre (1802) in das Joachimssthal'sche Gymnasium in Berlin, wo er das Versäumte bald mit wackerem Fleiße nachholte, und sich besonders der väterlichen Leitung des ehrwürdigen Smetlage und des sanften, bildenden Einflusses seiner Familie erfreute. Der in ihm schlummernde Keim eines kindlich frommen Glaubens und eines wahren Frohsinnes konnte sich nun freier entwickeln. Seine guten Anlagen und Fähigkeiten fanden in dem gründlichen Unterrichte, den er dort genoß, reiche Nahrung und Nahrung, und seine Armuth in der Liebe und Milde seiner Lehrer förderliche Unterstützung. Mit mannigfaltigen Kenntnissen ausgerüstet, bezog er im J. 1803 die Universität Frankfurt a. d. O., um Theologie zu studiren. Die Schule, welcher er die Grundlage seiner Bildung verdankte, nahm sich seiner leiblichen Nothdurft auch hier mütterlich an, da sein Vater, der kein eigenes Vermögen besaß, nur wenig für ihn thun konnte. Der Kampf mit der äußern Noth des Lebens stärkte die innere Kraft und befestigte sein Vertrauen auf Gott, der ihn, weil er etwas aus ihm machen wollte, in seine Schule nahm.

\*) Herr Pastor Lenz, geb. den 1. März 1746 zu Osmünde unweit Halle, entschlafen den 9. Juli d. J., in einem Alter von achtzig Jahren und 4 Monaten. Die erste Bildung empfing er in dem berühmten Waisenhaus zu Halle, wo sein Vater Prediger war, und wo er auch seine Universitäts-Studien machte. Die Kandidatenjahre verlebte er als Hauslehrer in Schlesien und in Potsdam. Im J. 1775 kam er als Feldprediger zu dem Regimente von Haak hieher. Dieses Amt verwallete er mit großem Beifalle und Segen bis zum Jahre 1790, wo er Pastor bei der hiesigen St. Peter- und Paulskirche wurde. In seiner 33jährigen zufriedenen Ehe mit seiner jetzigen Frau Wittwe, geb. Sauer, schenkte ihm Gott 5 Söhne und 4 Töchter, von welchen noch 2 Söhne und 3 Töchter leben. Seine funfzigjährige Amtsfubelfeier beging er am 5. April v. J. — Wer den Verewigten näher gekannt hat, wird, anstatt nur bei der äußern, persönlichen Erscheinung des Mannes stehen zu bleiben, die unwandelbare Geradheit und Biederkeit seiner Gesinnung, die feste Zuversicht und fromme Treue, mit welcher er stets das reine, klare Evangelium, wie es uns in der h. Schrift offenbart ist, unbekümmert um den Wechsel menschlicher Meinungen und Ansichten, verkündigte, und bis wenige Wochen vor seinem Tode sein Amt, selbst das scheinbar kleinste und geringste Geschäft desselben, besorgte, anerkennen und ehren, und den obigen Notizen von seinem Leben hier gern bis dahin eine Stelle gönnen, wo vielleicht einer seiner Freunde das Stillschweigen über ihn unterbrechen und uns seine Lebensbeschreibung mittheilen wird. Ruhe und Friede dem Aelichen und Getreuen! B.



Im Jahre 1810 verließ er die Universität, und lehrte in seine Heimath zurück. Nachdem er seine erste theologische Prüfung vor der vormaligen Geistlichen- und Schuldeputation in Stargard bestanden hatte, gab er in dem benachbarten Gymnasio zu Königsberg, wo sein Schwager ebenfalls als Lehrer stand, einigen Unterricht, bis er gegen Oftern 1811 als Alumnus-Inspektor bei dem Joachimsthal'schen Gymnasio angestellt wurde. In dieser neuen Lage behielt er Zeit genug übrig, seine theologischen Studien fortzusetzen, sich auf das Predigtamt, zu welchem ihn stets die innerste Neigung hinzog, unmittelbar vorzubereiten, und dadurch an wissenschaftlicher Lückigkeit so wie an praktischer Brauchbarkeit immer mehr zu gewinnen. Der Umgang mit der edlen Smetthlag'schen Familie, an welcher er mit Liebe hingewirkt, während auf ihn wohlthätig ein, und trug viel dazu bei, seinem Gemüthe jene tiefe, religiöse Stimmung zu geben, auf welcher der reine, innere Werth seines Lebens beruhte.

Seine Kandidatenjahre fielen in eine ernste, große Zeit, die auch ihn mächtig ergriff und seinen Glauben belebte und rechtfertigte; indem sie ihm zugleich Gelegenheit gab, die ihm eigene edle Begeisterung für den Staat, welchem er angehörte, in Thaten und Worten an den Tag zu legen. Schon hatte die kurmärkische Regierung ihm den Termin zu seiner zweiten Prüfung (pro ministerio) bestimmt, als im Februar 1813 die weisungsfähige Jugend zur Rettung des hartbedrängten Vaterlandes aufgefördert wurde. Da trieb die Liebe zu König und Vaterland auch unsern Zuhell aus dem stillen, engen Zimmer hinaus in den rauhen Krieg; er eilte zu den kampflustigen Schaa ren, und trat als Freiwilliger bei dem Jäger- Detachement des pommerischen Grenadier-Bataillons ein. Während des Waffenstillstandes wurde er zum Offizier befördert, und wohnte allen bedeutenden Gefechten und Schlachten jenes Feldzuges, auch der Einnahme von Paris, bei. In der Völkerschlacht bei Leipzig erwarb er sich Ansprüche auf das eiserne Kreuz, das seine Brust geschmückt hat.

Nach der Rückkehr aus dem Kriege, im J. 1814, übernahm er sein früheres Amt bei dem Joachimsthal'schen Gymnasio wieder, und unterzog sich bald darauf der Prüfung zum Predigtamte. Bei Wiedereröffnung des Feldzuges, im April 1815, nahm er den Ruf als Brigadeprediger an, und empfing von dem verstorbenen Probst Ribbeck, in der Nikolai-Kirche, die Weihe. Ehe er sein neues Amt antrat, feierte er in Spandau seine eheliche Verbindung mit seiner hinterbliebenen, trauernden Witwe, gebornen Candler. Was diese ihm in wahrer Liebe und Treue gewesen ist, und wie er in ihr Alles fand, was ihn die Anstrengungen des Amtes und die Leiden und Schmerzen der Krankheit ruhig und gelassen ertragen ließ; welchen Zuwachs sein häusliches Glück durch das holde, liebe Kind, das sie ihm gab und das seines Herzens Freude und Wonne war, erhielt, — das wissen Alle, die ihm im Leben näher standen, und deren bewährte Freundschaft ihm und den Seinigen dieses Leben voll Ruhe und Sorge so treulich erheitert und erleichtert hat.

Die Artillerie-Brigade des zweiten Armee-Corps, deren Prediger unser Zuhell wurde, hatte nach dem glücklichen Ausgange der Schlacht bei Belle Alliance den Festungskrieg im Norddepartement zu führen, und wurde nach dem Friedensschlusse hierher zu der dritten Division verlegt. So kam der Berewigte, im Monat Februar des Jahres 1816, als Divisionsprediger in unsere Stadt, welcher er auch bis an seinen Tod angehört hat. Sein Wunsch nach einem andern freieren Wirkungskreise, welcher durch widrige amtliche Beziehungen und Verhältnisse in ihm rege gemacht wurde, ging früher, als er hoffen konnte, in Erfüllung. Er hatte durch seine Predigten voll Herz und Leben die Aufmerksamkeit der hiesigen städtischen Behörden auf sich gezogen, und wurde daher von ihnen, im Jahr 1817, in die Stelle des seel. Schulz, zuerst zum Archidiaconus und schon im folgenden Jahre, nach dem Tode des unvergeßlichen, trefflichen Schulz, zum Pastor bei der St. Jakobikirche gewählt. Wenn Gott eine Gemeinde segnen will, so sendet er ihr christliche Prediger, damit christlicher Sinn und christliches Leben in ihr erhalten und gefördert werde!

In ungeheuchelter Demuth erkannte Zuhell die Gnade seines Gottes, der ihn so wunderbar und selig führte. Es blieb ihm in seinem neuen schönen Wirkungskreise fast nichts zu wünschen übrig, als eine feste Gesundheit; denn leider, war diese durch die großen Beschwerden und Anstrengungen des Krieges und einen Winterfeldzug erschüttert worden, und konnte auch durch den Besuch des Alerisbades und der Bäder in Töplitz und Sminemünde, in den Jahren 1819—1821, nicht wieder hergestellt werden. Sein Nerven- und Verdauungssystem war gestört und geschwächt, und er litt fast fortwährend an rheumatischen und gichtischen Uebeln. Die Hoffnung, welche der Sommer des vorigen Jahres erweckte, und die durch eine Reise, welche er zur Feier des Amtsjubelfestes seines würdigen Schwiegervaters, des Hrn. Kantors Candler an der reformirten Kirche in Spandau, unternahm, neu belebt wurde, war nur eine kurze, schmerzliche Täuschung. Ein Nervenschlag, der ihn bald nach seiner Heimkehr, an einem Sonntage, als er eben zur Kirche gehen wollte, ihm und Allen unerwartet, traf und wahrscheinlich durch eine große Erkältung herbeigeführt wurde, warf ihn nicht auf das Krankenlager, noch wurde er dadurch zur Verwaltung seines Amtes unfähig gemacht. Der Gedanke an den milden Frühling und an eine stärkende Badereise zerstreute die Besorgnisse seiner Freunde während der Wintermonate, bis beim Herannahen des ersten Frühlings die lange, schmerzliche Krankheit, von welcher er nicht wieder genas, hereinbrach und seine Thätigkeit als Prediger auf immer hemmte. Am Sonntage Kantate (den 23. April) hielt er, nicht ohne sichtbare Anstrengung und im Vorgefühle seines nahen Endes, seine letzte Predigt über den Hingang Jesu zum Vater (nach Joh. XVI. 5—15.), und verrichtete dann noch in dem Hause des Herrn Goldarbeiters Friedrich eine Tauffhandlung, überhaupt sein letztes Amtsgeschäft. Die Krankheit wuchs schnell, und er selbst schien seinen Tod zu ahnen; aber der Gedanke des Todes war ihm ein Gedanke der Liebe.



Das sonst so helle Licht seines Geistes wurde schwächer und immer schwächer in ihm, und irte in dunkeln, leeren Gebilden wild und unsiet umher, bis es endlich sich ganz verzehrte und ruhig und sanft ertösch. Am 26ten des Monates Juli, in der Frühe des Morgens um 5½ Uhr, kam sein Freund, den Alle, welche sein Schmerzenslager umgaben und Zeugen des großen, schweren Kampfes waren, nun willkommen heißen mußten, und führte ihn

zum schönen Land, wo Blumen wieder blühen,  
die Zeit und Grab hier abgepflückt,  
zum Friedensland, in das die Herzen ziehen,  
die hier der Erde Leiden wund gedrückt.

Kurz zuvor war ihm das geistige Bewußtsein wie: der gefeiert; in diesen lichten Augenblicken nahm er von seinen Geliebten und Getreuen Abschied und ordnete an, daß er ohne Gepränge, ganz in der Stille begraben sein wolle. Sein Wunsch ist geschehen; denn selbst die Kirchenglocken, die schon so viele geliebte Prediger zu Grabe gelaute haben, schwiegen und gaben der Trauer über sein frühes Scheiden keine Sprache!! Nur die ihm enger verbundenen Freunde und Amtsbrüder folgten seinem Sarge, als man, am 29. des Monates Juli, in einer stillen, heiteren Morgenstunde, die moriche, sterbliche Hütte des Geistes der Erde wieder gab. Aber wie an den vorangegangenen Tagen Hunderte und aber Hunderte aus allen Ständen die theure Leiche besucht und mit den Blumen ihrer Liebe und Dankbarkeit bekränzt hatten; so war auch eine zahllose Menge um das geliebte Grab versammelt. Das Gebet voll tiefer, wahrer Empfindung, welches sein nächster, würdiger Amtsgenosse, Herr Prediger Schünemann, sprach, begleitete ein kurzer einfacher Grabgesang; und die Thränen und Seufzer der Umstehenden bekräftigten aufs Neue das alte, treue Wort, daß die Volksstimme Gottesstimme ist. Auch die Kränze von Ephen und Immergrün, die ich am Abend auf dem Grabhügel fand, waren rührende Zeichen und Wälder der Liebe, durch welche Gott wahrhaft christliche Prediger zu allen Zeiten gesegnet hat und noch segnet.

Ein solcher war unser Inbellel in der That und in der Wahrheit. Er liebte seine Gemeinde, und darum fand er auch immer und überall den Weg zu ihr und zu ihren Kindern; er verstand es, das göttliche Wort mit dem menschlichen Leben zu verbinden. Seine Predigten waren lautere Ergießungen eines überzeugten Herzens und bewiesen sein redliches Streben, nur das ächte, alte Christenthum, wie die Bibel es enthält, zu predigen; und den kindlich frommen, fröhlich getrosten Glauben, der in der reinen Liebe thätig ist. Er widersezte sich eben so sehr der weichen, düsteren Frömmerei, als der nüchternen, unklaren Aufklärerei; denn Kopf, Herz und Wille waren in ihm harmonisch ausgebildet, und er erkannte, daß das Christenthum die Sache der Gesinnung und des Lebens ist, obgleich es in dem Gefühle seine Wurzel hat. Die Kämpfe, durch welche Andere zum Glauben hindurch dringen müssen, hat er, wie er oft bekannte, nicht zu bestehen gehabt. Er sah, was ihm das Leben gab, mit freundlichem, klarem Sinne

auf, und ließ in Noth und Glück nicht von seinem freudigen Glauben an Gott und an den Erlöser. Aus diesem ewigen Quell floss jene harmlose Heiterkeit, durch welche er auch in den geselligen Kreisen so anziehend wurde, und die nicht selten mit kindlicher Naivität und gesundem, natürlichem Wize sich paarte. Wenn im gelehrten Streite die Lebhaftigkeit seiner Gefühle auch zuweilen in eine gewisse Erbheit übergegangen sein kann, und er von heiliger Stätte herab die Fehler seines Zeitalters auch wohl mit zu finstern Nachdrucke gerügt haben mag: in Allem zeigte sich doch die Tüchtigkeit und Keinheit seines Charakters, und ein offener, richtiger Sinn für das, was er als Wahrheit erkannte. Sein schönster Ruhm wird immer sein, daß sein eignes Leben von der Kraft und dem Segen seiner Predigten widerstrahlte, und in allen Verhältnissen ein klarer Spiegel seines frommen, redlichen, durch Leiden gestärkten Gemüthes war.

Wie aber könnte dieser kurze Lebensabriß fröhlicher schließen, als mit einigen Stellen aus den letzten Predigten, welche der Verewigte vor seiner lieben Jakobigemeinde gehalten hat, und die, wie eine wohl bekannte Stimme, aus seinem theuren Grabe tröstender und beruhigender zu ihrem Herzen reden werden, als ich es vermag?

„Lieben Brüder, (so hebt er seine Predigt am Sonntage Cantate an,) ich habe den Trost, womit der Herr die Jünger aufrichtete, schon am vorigen Sonntage dazu angewendet, auch unsern Herzen Gründe an die Hand zu geben, wenn sie in dem Falle sind, daß sie bei dem Tode der Anfrigen nicht verzweiflungs- voll klagen, sondern ihre Traurigkeit mäßigen, und sich ruhig der göttlichen Fügung unterwerfen möchten. Und wie oftmals das Wort Gottes, je größer die Schwachheit des Dieners ist, der es verkündigt, sich desto kräftiger zeigt: so ist auch mir zur Beschämung meines Unglaubens die Freude zu Theil geworden, daß mehrere bekümmerte Seelen in jenem Vortrage Trost gefunden haben. Ja, ich rechne nun noch mehr auf den unsichtbaren Segen Gottes, und hoffe, daß ihr in der Betrachtung des angefangenen Gegenstandes mir gern noch einen Schritt weiter folgt, um dahin zu gelangen, wohin der Herr seine Jünger bringen wollte, daß sie nämlich nicht bloß ihren Schmerz stillen über seinen Hingang, sondern sogar die Ueberzeugung fassen: Es ist uns gut, daß du hingehst. Ja, das muß unser Ziel sein u. s. w.“

„Wenn sie also kommen, die Tage der bangen Trübsal, die dunklen Stunden, in denen wir scheiden müssen und in denen wir schwinden sehen, was uns auf dieser Erde das Liebste und Theuerste gewesen ist: besnugt sie nur so, wie Gott es haben will, nämlich zur Stärkung eures Glaubens und zur Anwendung desselben im thätigen Leben. Dann werdet ihr bessern müssen: es ist gut, daß sie gekommen sind, die dunklen, bangen Stunden. Mein Gott und Vater führt mich stets selig, wenn gleich wun- derlich.“

Aus der Predigt am vorhergehenden Sonntage (Jubilate), von dem Troste bei dem Tode der



„Unfrühen, über Joh. XVI, 16 — 23: „Wenn aber  
 „der Verstorbene noch auf der besten Lebensstufe stand,  
 „wenn Gott ihm Sinn und Mittel gegeben hatte,  
 „sein recht frohes Dasein zu genießen und des Guten  
 „viel zu stiften; wenn er dabei Eigenschaften und  
 „Kenntnisse besaß, welche ihm die Achtung und Liebe  
 „bei seinen Mitmenschen verschafften: dann, o dann  
 „ist der Schmerz bei seinem Tode viel größer, dann  
 „betrauert, beklagt man einen solchen Verstorbenen  
 „viel stärker und inniger. Und es ist wahr, wenn  
 „wir befürchten müßten, daß der Tod einem solchen  
 „Leben völlig ein Ende machte, dann wäre die  
 „Trauer gerecht und könnte nicht groß genug sein.  
 „Aber kann auch nur ein Gedanken daran in eine  
 „Christenseele kommen? Ist der Glaube an die Aufer-  
 „stehung unsers Herrn verträglich mit einem Zwei-  
 „fel an unsrer Unsterblichkeit? u. s. w.

„befolgen? Mit der ganzen Lieblichkeit ihres Wesens  
 „uns recht oft zu beschäftigen? Und was fehlt denn  
 „unserm frühern Glücke? Der sichtbare Anblick.  
 „War der aber die Hauptsache? Fühlten wir uns  
 „nicht auch dann glücklich, wenn wir nicht in ihrer  
 „leiblichen Nähe wären? Und können wir wissen,  
 „wie nahe oder ferne sie uns jetzt sind? Nahet euch  
 „zu den vollendeten Seelen, so nahen sie sich zu euch.  
 „Ach, daß doch Alle empfänglich wären für diesen  
 „Trost des Evangelium!“

„Tröstet euch also damit, ihr, die ihr nun Traurig-  
 „keit habt. Der Herr ruft euch im Namen derer,  
 „die ihr beweint, zu: Ich will euch wiedersehn, und  
 „euer Herz soll sich freuen und eure Freude soll  
 „Niemand von euch nehmen.“ \*)

E. Bernhardt.

„Wenn also ein Verstorbener hienieden in einem  
 „glücklichen Wirkungskreis lebte und darin seine  
 „edelsten Freuden genoß; wenn er sein Amt mit  
 „ganzer Liebe umfaßte und viel Saamen des Guten  
 „ausstreuete, die Wohlfahrt eines ganzen Landes  
 „oder einer Stadt befördern half, ein gewissenhaf-  
 „ter Diener der Wahrheit und Gerechtigkeit, ein  
 „treuer Lehrer des Volks und der Jugend, ein Ba-  
 „ter der Armen, der Wittwen und Waisen, ein tüch-  
 „tiges Mitglied der menschlichen Gesellschaft war: —  
 „seiner wegen klagt nicht, daß ihn der Tod aus  
 „der Mitte seiner Laufbahn herausgerissen hat,  
 „m. B.; seine Werke folgen ihm nach; er empfängt  
 „den Lohn seiner Arbeit und hat sich durch seine  
 „Treue im irdischen Verufe zu einem noch schöneren  
 „und größeren im Himmel vorbereitet. Ihn empfängt  
 „der Ruf des Herrn: Ei du frommer und ge-  
 „treuer Knecht, du bist über Wenigem getreu gewes-  
 „sen, ich will dich über Viel setzen, gehe ein zu  
 „deines Herrn Freude!“ — —

„Droben, m. B., dort droben sollen sich wieder  
 „sehen, welche hier durch das Band des Glaubens,  
 „der Liebe und der Hoffnung verbunden waren. Nicht  
 „verschwunden aus der Reihe der Wesen sind sie, die  
 „der Tod abgerufen hat, sondern sie sind vorange-  
 „gangen dahin, wohin wir Alle, Alle einst folgen.  
 „Ihre Empfindungen gegen uns haben nicht aufge-  
 „hört, ihre Erinnerung an das, was wir einander  
 „waren, ist nicht erloschen; sondern mit stärkerer  
 „und reinerer Liebe, als in einer irdischen Brust  
 „wohnen kann, umfassen sie uns jetzt u. u.“

„Und was hält uns denn ab, die Verbindung mit  
 „ihnen fortzusetzen? Ihr Andenken in treuen Herzen  
 „bewahren? Ihre Lehren und Ermahnungen zu

\*) Die oben mitgetheilten Bruchstücke, welche zu-  
 gleich von der unserm Anblich eigenthümlichen  
 lebendigen Kraft und Klarheit der Rede ein so  
 ruhrendes Zeugnis geben, machen nach dem Ver-  
 fasser einer Sammlung seiner Predigten begierig,  
 und es sei daher erlaubt, hier öffentlich den  
 Wunsch auszusprechen, daß eine solche — zum  
 Besten seines hinterbliebenen einzigen Kindes und  
 als Vermächtniß für seine Gemeinde — uns nicht  
 vorenthalten, und zu dem Zwecke der Weg  
 der Unterzeichnung eingeschlagen werden möge.  
 Freilich wird sein freundliches Bild einem Jeden,  
 der ihn kannte und ehrte, auch ohne ein solches  
 Andenken gegenwärtig bleiben; auch bedarf  
 ein Mann, wie Er, keines schriftlichen Den-  
 males; aber würde nicht eine sorgfältige Aus-  
 wahl aus seinen nachgelassenen Predigten (alle  
 von ihm jemals gehaltenen sind vollständig ge-  
 sammelt;) den Segen, der auf seiner Amtswir-  
 samkeit ruhte, erweitern und zur Beförderung  
 der häuslichen Erbauung beitragen? Sollten  
 unter den zehntausend Seelen seiner lieben Jakob-  
 Gemeinde nicht recht viele sein, welche sich seh-  
 nen, an den Predigten, die sie einst von ihm ge-  
 hört haben, sich auch von Zeit zu Zeit in dem  
 stillen Kreise ihrer Familien wieder zu erfreuen  
 und zu stärken? Eine Predigt ist und bleibt ja  
 doch das Beste, was ein Geistlicher seiner Ge-  
 meinde geben kann; denn sie ist sein innerstes  
 und tiefstes Leben. B.



Vom 11. August 1826.

### Bekanntmachung.

Die Besorgung der Straßen-Reinigung in den Festungs-Thor-Passagen etc., welche von den Festungs-Cassen getragen werden muß, soll für das Jahr vom 1sten September 1826 bis dahin 1827 in einem auf den 15ten August c., Vormittags 11 Uhr, in dem Bureau der Commandantur, große Wollweberstraße No. 552, angelegten Licitations-Termin an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Bietungslustige werden zu diesem Termin hiemit eingeladen. Stettin, den 2. August 1826.

Königl. Preuß. Commandantur.

### Guthsverkauf.

Das im Saaziger Kreise von Hinterpommern gelegene, zu der erbbschaftlichen Liquidationsmasse des verstorbenen Hauptmanns Johann Ernst Heinrich Wilhelm v. Trebra gehörige Gut

Müggenhall oder Müggenhagen,

ist auf den Antrag des Vormundes der minorennen Kinder des gedachten Hauptmanns v. Trebra, unter Genehmigung des Königl. Ober-Vormundschafts-Collegii, bereits früher zur Subhastation gestellt worden. In dem letzten angestandenen Bietungstermine haben jedoch die Interessenten auf Anberaumung eines nochmaligen Bietungstermins angetragen. Es ist daher ein solcher auf den 14ten November d. J., Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landesgerichte Rath Uede angesetzt, und wird in diesem Termine, welcher peremtorisch ist, nach erfolgter Einwilligung der Interessenten, der Zuschlag für das Meistgebot erfolgen, auf spätere Gebote aber keine Rücksicht genommen werden. Nach der landschaftlichen Taxe vom October 1824 ist das Gut Müggenhall oder Müggenhall auf 25837 Rthlr. 10 Pf. abgeschätzt worden. Alle diejenigen, welche dieses Gut, bey welchem die Auseinandersetzung der guths herrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, vermöge des Rezeßes vom 26ten Februar 1821, bereits erfolgt ist, zu kaufen geneigt und solches annehmlich zu bezahlen vermögend sind, werden aufgefordert, in dem anberaumten Termine entweder persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte im Ober-Landesgerichte hieselbst, in dessen Registratur die Einsicht der Taxe und der Kaufbedingungen hierdurch bewilligt wird, sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Stettin, den 3ten July 1826.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Pommern.

### Guthsverkäufe.

Von dem unterzeichneten Königlich-Ober-Landesgerichte sind die in Hinterpommern im Oßen-Kreise gelegenen, den 8 Kindern des Henning Ludwig Dyonisius v. Blandenburg zugehörigen Güter Zimmerhausen und Cardemin a. und b. nebst Vertinzenzien, von denen nach den unterm 16ten November 1825 aufgenommenen landschaftlichen Taxen, ersteres auf 42370 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf. und letzteres auf 32390

Rthlr. 22 Sgr. 4 Pf. gewürdigt worden, zur Subhastation gestellt, und sollen in den deshalb auf

den 14ten November dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr,

den 15ten Februar 1827, Vormittags um 11 Uhr und

den 17ten May 1827, Vormittags um 10 Uhr,

in dem hiesigen Ober-Landesgerichte, vor dem ernannten Deputirten Herrn Ober-Landesgerichts-Rath Grafen v. Rittberg angesehenen 3 Bietungsterminen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, dergestalt, daß Zimmerhausen allein, Cardemin a. und b. aber zusammen veräußert wird, die Licitation jedoch gleichzeitig erfolgt. Es werden daher Kauf-lustige aufgefordert, sich spätestens in dem letzten Bietungstermine zu melden, und ihr Gebot persönlich oder durch gesetzlich zulässige Special-Bevollmächtigte abzugeben, auch den Zuschlag zu gewärtigen, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme-zulässig machen. Die Verkaufstaxen und die Verkaufsbedingungen können in der hiesigen Registratur eingesehen werden. Stettin, den 6ten July 1826.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Pommern.

### Mühlenverkauf u. s. w.

Für die beim Dorfe Stresow, Greiffenbagenten Kreises belegene, im Hypothekenbuche dieses Dorfes Vol. I Fol. 41 verzeichnete, auf 418 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf. gerichtlich gewürdigte Wassermühle des Mühlenmeisters Knuth nebst Wohnhaus und pertinentiis, zu deren Verkauf bereits Termine am 13ten July, 1sten November v. J. und 25ten April d. J. angestanden haben, ist im letzten Termin ein Meistgebot von 100 Rthlr. abgegeben und auf den Antrag der Gläubiger ein fernerweiter Bietungstermin auf den 12ten September c. Vormittags 10 Uhr, vor dem Justiz-Kammer-Assessor Maenell auf der Justiz-Kammer angesetzt worden, wozu besizsfähige Kauflustige vorgeladen werden. Die Taxe kann täglich in der Registratur des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden. Nach dem jetzt gefassten Beschlusse der Gläubiger soll die ewigwährende Entschädigung des Staats für die Aufhebung des Mühlenzwanges mit verkauft werden. Schwedt, den 29ten Juny 1826.

Königl. Preuß. Justiz-Kammer der Herrschaft Schwedt.

### Mühlenverkauf u. s. w.

Auf den Antrag eines eingetragenen Gläubigers soll die den Mühlenmeister Johann Daniel Mühl-schen Eheleuten gehörige, in Güstow belegene holländische Windmühle, zu welcher:

ein Wohnhaus, ein alter Stall, ein Garten, ein pommerscher Morgen und zwanzig Quadrat-Ruthen Acker, ein pommerscher Morgen Wiese und das Recht, zwei Pferde, zwei Kühe und zwei Stück Jungvieh, zwei Schweine nebst Zuzucht und im Falle, wenn keine Pferde



gehalten werden, noch zwei Kühe vor den Hirtten zu fehren, auch zwei Hammel, zwei tragende Schaafe und bis ins dritte Jahr die Zuzucht zu halten,

gehören, im Wege der nothwendigen Subhaftation verkauft werden. Wir haben hiezu drei Citations-termini, von denen der Letzte peremptorisch ist, auf den 12ten August c., den 12ten October und den 12ten December c., jedesmal Vormittags um 10 Uhr, und zwar die beiden ersten Termine in Garg in der Wohnung des Justizrath Schas und den Letzten in der Gerichtsstube zu Gützow angesetzt, zu welchem Kauf-lustige hieherbei eingeladen werden. Der materielle Werth der Mühle und deren Pertinenzien, ist auf 1551 Rthl. 3 Sgr. 10 Pf. und der Ertragswerth auf 3388 Rthl. 10 Sgr. gerichtlich ausgemittelt worden. Die Taxe, welche dem Subhaftations-Matente beige-fügt ist, kann zu jeder Zeit bei dem unterzeichneten Richter eingesehen werden. Garg den 16ten May 1826, Das Patrimonialgericht von Gützow.

Schas, Königl. Justizrath.

### **Hausverkauf.**

Das im Marktbezirk Sub No. 175 belegene, zu 699 Rthl. 6 Gr. taxirte Wohnhaus des Färber Schmidt, soll auf den Antrag eines eingetragenen Gläubigers, in Termino den 26ten September d. J. meistbietend verkauft werden. Swinemünde den 11. July 1826. Königl. Preuß. Stadgericht.

### **Vorfe-Verkauf.**

Im Königl. Stepeniger Forstrevier stehen 537 Klafter Eichen-Vorfe, gut affervirt, zum Verkauf. Es steht ein Termin zur Versteigerung derselben auf den 24ten August c., im Forsthaufe zu Stepenitz an, auch können zu jederzeit von dieser Vorfe gegen Bezahlung der Forsttaxe und der Nebenkosten einzelne Klafter gekauft werden, und haben Kauflustige sich dieierhalb bey dem Herrn Oberförster v. Schuckmann zu Stepenitz zu melden.

Königliche Forst-Inspection zu Swinemünde.

### **Theerofen-Verpachtung.**

Nach der Verfügung Einer Königl. Hochpreiñl. Regierung zu Stettin vom 22ten d. M., soll der sogenannte Brandische Theerofen im Saurentrugener Forst, welcher mit Trinitatis 1827 pachilos wird, von da ab anderweitig auf 6 Jahr, bis Trinitatis 1833, öffentlich zur Pacht ausgeteilt werden. Der Termin zu dieser Verpachtung ist von der unterzeichneten Forst-Inspection auf den 29ten August dieses Jahres, Vormittages um 10 Uhr, im Forsthaufe zu Rothemühl anberaumet, welches hiermit zur öffentli-chen Kenntniß gebracht wird. Torgelow den 28ten July 1826. Königl. Forst-Inspection Torgelow.

### **Beantwortung.**

Bei der Regulirung der gutsherzlichen und Bäuer-lichen Verhältnisse in dem Dorfe Klein-Justin, Cam-minschen Kreises, damit ich vom der Königl. General-Kommission in Pommern beauftragt bin, hat sich ergeben, daß dasselbe ein von Brochhusen Lehn-zu, davon aber Veräußerungen an mehrere nicht-lehn-sfähige Besitzern, theils erblich, theils wiederkauflich

geschehen sind; deshalb nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheits-theilungs-Ordnung §. 11 diese Regulirung öffentlich be-kannt gemacht, und es allen denjenigen, welche das bei ein Interesse zu haben vermeinen, und als be-kannte Theilnehmer zu den Verhandlungen bisher noch nicht zugezogen worden sind, überlassen wird sich innerhalb 6 Wochen und spätestens in dem am 1sten September d. J., Vormittags 9 Uhr, in der Gerichtsstube zu Joldeckow angezeigten Termin zu melden, die Vorlegung der bis hieher aufgenommenen Verhandlungen und des Planenwurfs zu ge-wärtigen, und ihre Erklärung darüber, und ob sie bei den fernern Verhandlungen zugezogen seyn wol-len, abzugeben, widrigensfalls die Nichterscheinen-den die Auseinandersetzung gegen sich gelten lassen müs-sen, und mit keinen Einwendungen dagegen in der Folge werden gehört werden. Moras bei Gützow, den 10ten July 1826.

Königlicher Oekonomie-Kommissarius  
Winkler.

### **Aufforderung.**

Die Gemeinheitsaufhebung zwischen der Mühle und dem von Wedelln Lehn-gute Teschendorff — Regens-waldschen Kreises — denen Herrn Ernst Ludwig Aus-gust, Ludwig, und August, Gebrüder v. Wedell zur-ständig, soll nach der Verfügung der Behörde zur Ausführung gebracht werden. Wenn nun die Herrn Besizer von dem genannten Gute, männliche Leibes-und Lehnserben nicht haben, so fordere ich der Vors-chrift des §. 12 des Gesetzes vom 2ten Juny 1821 wegen Ausführung der Gemeinheitsheilungs- und Ablösungs-Ordnungen, gemäß, die etwaigen Lehn-sberechtigten, in dem zur Abgabe ihrer Erklärung über den Gemeinheitsheilungs-Plan auf den 2ten September d. J. Vormittags um 10 Uhr, in mei-ner Behausung allhier anstehenden Termin, persön-lich oder per Mandatarium zu erscheinen, unter der Verwarnung hiemit auf,

daß die Nichterscheinen-den die Gemeinheits-theilung gegen sich gelten lassen müssen, und mit keinen Einwendungen dagegen werden gehört werden.

Labes den 17ten July 1826.

Vigore Commissionis.

Kohlwes, Oekonomie-Kommissarius.

### **Zu verkaufen oder zu verpachten.**

Ich bin gewilliget, eine, unmittelbar am Haß, an-genehm und nahe bey Stepenitz gelegene, außer Ver-bindung mit meinen übrigen Grundstücken liegende völlig separirte Holländeren, die durch Vermietung der Grundstücke eine sichere Einnahme gewährt, ent-weder auf Kauf oder Erbpacht auszuthun, weil meine und der Meinigen Verhältnisse den fernern Besitz ent-behrlich machen. Brenn-Material ist über den Bedarf dabey vorhanden. Etwanige Liebhaber ersuche ich, deshalb mit mir bald in Unterhandlung zu treten. Stepenitz, den 26ten July 1826.

Casner, Ober-Amtmann.



## Wiesenverpachtung.

Zwei Wiesen bei Damm, nemlich:

eine am Dammschen See von 27 Magd. Morgen 6 □ Ruthen und

eine am sogenannten faulen Graben von 9 Morgen 36 □ Ruthen,

sollen auf 6 Jahre, von Michaelis 1826 bis 1832, an den Meistbietenden, einzeln oder auch beide vereinigt, verpachtet werden. Hierzu ist in dem hiesigen Marien-Stiftsgericht ein Termin auf den 24ten d. M., Vormittags um 11 Uhr, angesetzt worden; wozu Nachliebhaber eingeladen werden. Stettin, den 7. August 1826. Marien-Stifts-Administration.

## Auction.

Es soll der Mobilien-Nachlaß des verstorbenen Caronicus von Knobelsdorf, welcher in bedeutendem Gold- und Silberzeug, Uhren, Leinen, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth, einem neuen verdeckten Wagen und Geschirr, Porcelain. c., besteht, hieselbst in seinem Wohnhause am 20sten und 21sten August und 1sten September d. J. jedesmal von 9 Uhr Vormittags, bis 2 Uhr Nachmittags, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden; welches den Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird. Lippehne den 20sten July 1826.

Königl. Preuss. Stadgericht.

## Zu verkaufen in Stettin.

So eben empfangen neuerdings Drangenbäumchen Wolff & Hecker.

Neue holländische Heringe das Stück 10 Silber Groschen bei Wolff & Hecker.

Russ. Segeltuch, Theer, Baumöl, Rumm, Rosinen, Eau de Cologne, Geilnauer und Fachingener Mineralwasser billigt bey Georg von Nette.

Neue holl. Heringe von vorzüglicher Qualite billigst bey August Otto.

Weineßig aus Trauben gepreßt, vorzüglich schön zum Einmachen, offerirt in Orhosen und kleinen Gebinden wie auch Quartweise sehr billig. D. B. C. Goldbeck.

Neue Gardeßer Citronen, grüne Garten-Pomeranzen, extra fein und fein mittel Pulver, engl. Patent-Schroot in allen Nummern, guter Nord-Americanischer Rumm in Ätel und Ätel Boutz, engl. Senf in Pfunden und Gläsern, bey E. H. Gottschalk.

Schöner polnischer Bäcker-Roggen und guter Futter-Hafer bey Hoffmann & Barandon, Speicherstraße Nr. 76.

Vorzüglich schöne neue böhmische Bettfedern und Daunen erhielt und verkauft zu den billigsten Preisen. David Salinger, große Lastadie No. 195.

Alle mögliche Sorten böhmische und Mehl-sackische gerissene und ungerissene Bettfedern und Daunen sind angekommen und sehr billig zu haben, bey Moriz & Comp., Kohlmarkt No. 43r.

Ein noch gut conservirtes eichenes Grabgitter von 8 Fuß □ ist veränderungshalber billigst abzulassen; nähere Nachricht bey dem Todtenbettmeister Herrn Neumann, bey dem allgemeinen Begräbnißplatz wohnhaft.

Ein guter Hühnerhund und mehrere gute Jagdhunde sind zu verkaufen; wo? erfährt man hier Rosengartenstraße Nr. 295.

## Häuserverkauf.

Ein auf der Marienstiftsfreiheit belegen es Freihaus sub No. 792 steht sogleich aus freyer Hand zum Verkauf; das Nähere darüber im selbigen Hause zwey Treppen hoch.

Veränderungshalber bin ich gewilliget, mein in der Breitenstraße sub No. 362 belegen es Haus, welches sich zu jedem Geschäfte eignet, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Daraus Reflectirende können zu jeder Zeit das Nähere bei mir erfahren. Wilhelm Lindner.

Veränderungshalber bin ich gewilliget, mein Haus Capengießerstraße No. 161 unter vortheilhaften Bedingungen aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können es täglich in Augenschein nehmen und Handlung mit mir pflegen. Stettin den 3. August 1826. S. G. Schulz.

## Zu vermietthen in Stettin.

Zur anderweitigen Vermietthung der Buden in der Langenbrückenstraße und in der Haveling wird ein Termin auf den 15ten d. M. Vormittag 9 Uhr, auf der großen Rathsstube angesetzt, wozu Miethslustige eingeladen werden. Stettin den 15ten August 1826. Die Deconomie-Deputation: Friderici.

In der großen Wollweberstraße No. 578 ist eine gut meublirte Stube nach vorne heraus vom 15ten September an zu vermietthen.

Ein Logis von fünf Stuben, Kammer, Küche, Holz- und Gemüseleller, Bodenkammer und gemeinschaftlichem Trockenboden, ist zu Michaeli, Wöndchenstraße No. 468, zu vermietthen.

Einige Haus- und Speicherböden sind im Hause No. 135 am Heumarkt gleich zu vermietthen.

Eine anständige Familien-Wohnung aus 5 Stuben nebst Zubehör, am grünen Paradeplatz sub No. 539, kann am 15ten October d. J. bezogen werden. Das Nähere zu erfahren bei Stadion, Reg.-Kanzlist, Klosterhof Nr. 1147.

Raum zu 3 Pferden und 2 Wagen, ist zum 15ten October im Ganzen auch einzeln zu vermietthen, am Kohlmarkt Nr. 622.



Das Haus No. 525 am grünen Paradeplatz ist vom 1sten October d. J. ab, oder auch früher, im Ganzen oder getheilt, zu vermieten, und nähere Auskunft darüber im benachbarten Hause No. 526 zu erhalten.

In meinem Hause, Reisschlägerstraße Nr. 123, ist in der zweiten Etage eine schöne Stube und Kammer für einen einzelnen Herrn oder eine Dame sogleich zu vermieten.

Seel. G. Kruse Wittwe.

Die Unter-Etage meines Hauses, große Wollweberstraße No. 565, bestehend aus drei Stuben, zwei Kammern, Küche, nebst Keller, Trockenboden und Holzgelass, ist zu Michaeli d. J. zu vermieten.

Lahser.

Zwei aneinanderhängende Stuben nach vorne heraus nebst Cabinet, Küche und Holzgelass sind an einen einzelnen Herrn oder an eine stille Familie zum 1sten October d. J. zu vermieten, Wollenstraße No. 787.

In der Grapengießerstraße No. 424 ist die zweite Etage, bestehend aus 3 Stuben, einem Entree, 2 Küchen und Speisekammer nebst Keller, zum 1sten October d. J. zu vermieten.

Fuhrstraße No. 649, ist die zweite Etage, bestehend aus einer Stube, zwei Kammern und Küche, mit auch ohne Meubel, an einen stillen Mieter zu vermieten.

In meinem Hause Löchniger- und Nagelstraßen-Ecke Nr. 1031 ist die zweite Etage, bestehend in 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Holzgelass zum 1sten October c. zu vermieten. Auch habe ich eine schöne meublirte Stube parterre zum 1sten September oder 1sten October zu vermieten.

H. Krampe.

In meinem Hause am Bollwerk steht zum 1sten October ein Logis von 4 Stuben nebst Schlafgemach, einer hellen Küche mit Speisekammer u., zur anderweitigen Vermietung ledig; auch kann eine Stube und Kammer davon getheilt, und besonders vermietet werden.

Ferdin. Schmidt, Uhrmacher.

Die Belle-Etage, bestehend aus 3 freundlichen Stuben, 1 Kammer, hellen Küche, Speisekammer, Keller und Bodenraum, steht schleuniger Veränderung wegen kleine Dohnstraße Nr. 767 zu Michaeli zu vermieten; das Nähere deshalb beim Vermiether.

Zu vermieten: In der Gegend des Schlosses ist für 2 Wagen Raum. Wer davon Gebrauch machen kann, beliebe sich in der Zeitungs-Exped. zu melden.

Ein trockener Waarenkeller ist nahe der Oder so gleich billig zu vermieten, Wittwosstraße Nr. 1068.

In dem Hause Nr. 135 am Neumarkt ist die untere Etage, aus 4 Stuben, 2 Schlafkabinetten und dem nöthigen Zubehör bestehend, zum 1sten April l. J. zu vermieten, und da auch 1 Speicher von 4 Böden, Remise und großer Waarenkeller, mit überlassen werden kann, so dürfte sich dies Logis, seiner guten Lage wegen, zu jedem Handelsgeschäft vorzüglich eignen. Miethslustige werden ersucht, die Bedingungen bei dem Hauseigner selbst zu erfragen, und sollte es ge-

wünscht werden, lieber die Belle-Etage von 5 oder 6 Stuben und mehreren Kammern, nebst dem erwähnten Speicher und Waarenraum zu mieten, so kann auch darin gewillfahrt werden.

Am grünen Paradeplatz No. 540 ist eine Parterre-Wohnung zu Michaeli dieses Jahres oder zu Neujahr 1827 zu vermieten, bestehend in drei Stuben, 1 Kabinet, Küche und Holzgelass, nebst gemeinschaftlichem Trockenboden und einem Keller. Das Nähere ist im gedachten Hause eine Treppe hoch Vormittags von 9 bis 12 Uhr zu erfahren.

### Be k a n n t m a c h u n g e n .

(Widerruf.) Auf Verfügung des Königl. Wohlth. Haupt-Steuer-Amtes, wird der auf Montag den 14ten d. M. Nachmittags 2 Uhr in den Kellereyen der Häuser Kohlmarkt No. 429 und Grapengießerstraße No. 166 angekündigte Auctions-Termin bis auf Weiteres hieburch ausgesetzt. Stettin den 9ten August 1826.

Reister.

Große harte Limburger Käse, à Stück 10 Sgr., desgleichen per Post empfangene neue holländische Heringe empfiehlt

E. H. G o t t s c h a l d .

Einem geehrten Publico zeige ich ganz ergebenst an, daß ich mich hieselbst als Kunst-Drechsler etablirt habe, und daß mein Waarenlager mit einer Auswahl Pfeifenröhre wie auch completen Pfeifen vollständig sortirt ist. Ich verspreche meinen geehrten Gönnern, um deren Zuspruch ich ergebenst bitte, gute und billige Arbeit. Auch werde ich es mir zur größten Pflicht machen, die mir übertragene Drechsler-Arbeit jeder Art sowohl, als auch Reparaturen, prompt zu verfertigen und zu besorgen.

A. Carton, Drechslermeister,  
Breitestraße No. 363.

Da ich von meiner Schwester Amalie Benjamin Cohn, zur Betreibung ihrer sämmtlichen Angelegenheit mit Generals und Specialvollmacht versehen bin, und dieselbe ohne meine Zuziehung keine rechtsverbindlichen Geschäfte eingehen kann: so finde ich mich veranlaßt, einen jeden hieburch zu warnen, mit meiner vorgedachten Schwester in Verbindungen oder Geschäften, von welcher Art sie auch sein mögen, ohne meine Zuziehung sich nicht einzulassen, indem dergleichen ohne meine Genehmigung vorgenommene Geschäfte für ungültig erachtet werden würden. Königsberg i. d. N., den 6ten August 1826.

Der Kaufmann M. B. Cohn.

Den Käufer zweier Wagensperde nebst Stuhlwagen weist nach, die Zeitungs-Expedition.

Capitain Dan. Ludw. Neekermann, Führer des Schiffes Alexander, liegt im Laden nach

S t . P e t e r s b u r g

und wird bestimmt im Laufe nächster Woche, Wind und Wetter dienend, unter Segel gehen. Er hat noch einigen Raum für Güter. Stettin den 9ten August 1826.

Carl Gottl. Plantico.

Geld, welches ausgeliehen werden soll.

1200 Rthlr. werden zur Unterbringung auf ein hiesiges Grundstück bey gesetzlicher Sicherheit nachgewiesen, in No. 1142 auf dem Petri-Kirchofe.